
EIN SEMESTER IN INDIEN



VORBEREITUNGEN & BEWERBUNG

Bereits aus meinem ersten Auslandssemester auf Indonesien habe ich so besondere und schöne Erfahrungen, Erinnerungen und Begegnungen mitgenommen, dass für mich sehr schnell klar war, dass ich mich gerne noch einmal ins Abenteuer stürzen möchte. Auf Bali habe ich viele Freundschaften mit Inder*innen geschlossen und wir haben uns viel über Kultur und Leben ausgetauscht und für mich stand sehr schnell fest, dass Indien mich sehr reizt, da es so komplett gegensätzlich zu unserem geordneten und durchgeplanten Leben und Alltag steht.

Auf der Website der Th OWL habe ich mich dann informiert, ob es schon Partnerhochschulen in Indien gibt und bin dabei auf das National Institute of Design in Ahmedabad gestoßen. Die NID bietet viele sehr kreative und besondere Studiengänge wie zum Beispiel Keramik und Glas Design, Textildesign oder Grafikdesign an. Auf der Website der NID kann man sich genauer über die jeweiligen Disziplinen informieren und auch vom International Office gibt es auf Anfrage eine Broschüre aus der man genauere Informationen erhält. Die NID ermutigt Austauschstudierende auch dazu in andere Disziplinen reinzuschauen, man muss also nicht zwingend den Studiengang wählen, den man in Deutschland studiert. Man muss natürlich aber trotzdem im Blick behalten, welche Kurse man sich im Endeffekt anrechnen lassen kann. Ich habe mich letztendlich für Ceramic and Glass Design entschieden und dementsprechend mein Portfolio erstellt und an das International Office der NID gesendet. Die Semester sind in Indien leider etwas verschoben. Mein Semester fing zum Beispiel erst im Dezember an und ging dementsprechend bis Ende April. Am besten muss man vorher mit den jeweiligen Professor*innen abklären, ob es okay ist wenn man erst später wieder ins deutsche Semester startet und/oder einige Aufgaben fürs neue Semester online absolviert.

Da es sich bei der NID um eine Partnerhochschule handelt bekommt man meistens das Erasmus International Stipendium, es gibt aber auch noch andere Stipendien wie z.B. das HAW Stipendium, welches sich durchaus lohnt und je früher man anfängt alle Dokumente und Empfehlungsschreiben etc zu beschaffen, desto weniger Stress hat man am Ende.

Die Zusage der NID kam relativ spät und erst auf wiederholter Nachfrage meinerseits und dann ging es auch schon los mit Visum beantragen, Flüge buchen, eine Krankenversicherung abschließen, Impfungen organisieren und alle notwendigen Dokumente zusammensuchen und ausfüllen zu lassen. Dafür erhält man eine Menge Dokumente von der NID, die man aber ganz gut Schritt für Schritt abarbeiten kann.

Das International Office der NID ist leider nicht besonders organisiert und man erhält oft nur sehr ungenaue oder gar keine Antworten, also am besten so viel wie geht selbst organisieren oder an unserer Uni erfragen.

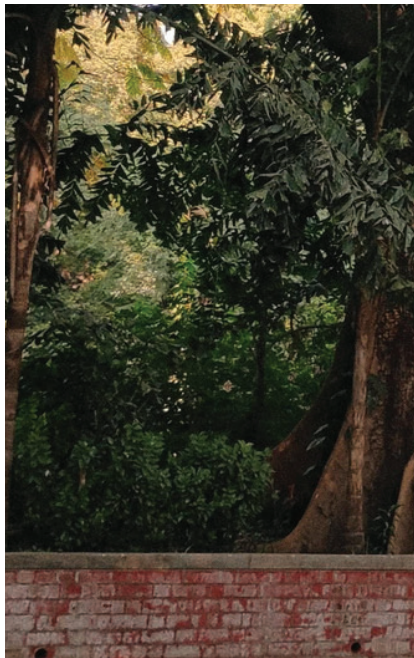
STUDIUM

Die Kurspläne haben wir leider nicht vor Beginn des Semesters erhalten, dementsprechend hat man alle Kurse erst dort vor Ort gewählt. Zusammen mit der Discipline Lead erstellt man seinen Stundenplan der aus 60% eigener Disziplin besteht und 40% interdisziplinär sein kann. Die Kurse finden immer am Stück statt, man hat also zum Beispiel einen Kurs für 3 Wochen und hat bereits am Ende eine Präsentation oder Abgabe. Ganz am Ende des Semesters gibt es aber auch noch eine sogenannte "Jury", in der man alle Arbeiten des Semesters noch einmal vor drei Professor*innen vorstellen und "verteidigen" muss.

Meine Kurse waren sehr spannend und in den gut ausgestatteten Werkstätten hatten wir tolle Möglichkeiten uns im Töpfern und Glasblasen auszuprobieren. Die Studioassistenzen sind sehr hilfsbereit und zeigen viele verschiedene Techniken und versuchen, alle Projekte zu unterstützen und möglich zu machen. An das Verhältnis mit den Professor*innen hingegen musste ich mich erst etwas gewöhnen, da dort sehr hierarchische Strukturen vorherrschen und die Lern- und Unterrichtsabläufe und Methoden eher an Schule als an Uni erinnern. Generell wird an der NID ein sehr hohes Arbeitspensum erwartet, ein Tag startete also um 9 Uhr morgens und ging nicht selten bis 18 Uhr. Danach sollte man noch in der Bibliothek recherchieren, Dokumentationen erstellen und Skizzen anfertigen. Auch die Wochenenden wurden oft durchgearbeitet und ganz selbstverständlich erwartet, dass diese freigehalten und Arbeiten fertiggestellt werden. Ich habe einen Einstiegskurs zu Cyanotypie, einen Wheel Throwing Kurs, einen Glass blowing Kurs und am Ende ein umfangreiches Design Projekt absolviert und sehr viel besonders in handwerklichen Fähigkeiten dazugelernt.



U N T E R K U N F T



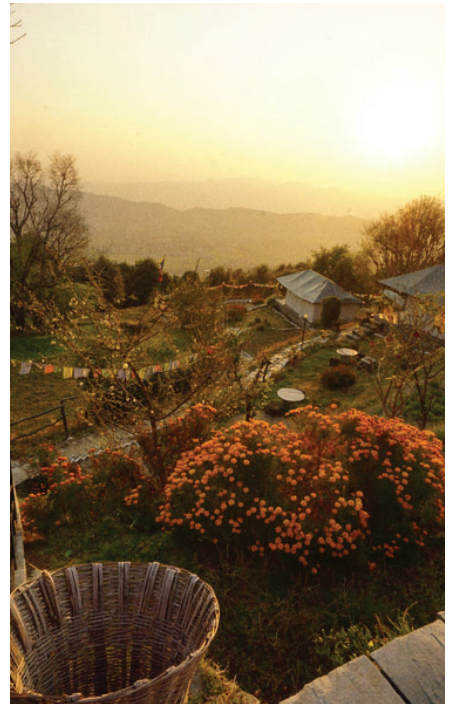
Um die Unterkunft muss man sich glücklicherweise kaum kümmern. Es werden Zimmer im Hostel, auf dem Campus der Uni bereitgestellt. Für diese muss man sich nur einmal per Mail anmelden und ein paar Dokumente ausfüllen. Auf dem Gelände gibt es ein Girls Hostel, ein Boys Hostel, eine Mensa, einen Kiosk, einen kleinen Shop für Unimaterialien und den Institutsbereich. Die Zimmer sind recht sporadisch eingerichtet mit einem schmalen Metallbett, einem Schreibtisch und einem Metallkleiderschrank. Man muss sich etwas eingewöhnen, hat aber im Endeffekt alles was man braucht und zahlt nur ca 200€ für das ganze Semester. Ich habe mich sehr gut in meinem Zimmer eingelebt, aber ab Februar sind wir dann klimabedingt bei Temperaturen von 42 Grad ohne Klimaanlage doch an unsere Grenzen gekommen. Aber auch das steht man durch, oder man mietet sich doch noch eine andere Unterkunft in der Umgebung an.

Ahmedabad ist eine sehr große, chaotische und laute Stadt. Es gibt viel zu entdecken, tolle Food markets wie Manek Chok, die Old town mit wunderschönen Stoffen, Gewürzen, Schmuck, etc. und einigen Sehenswürdigkeiten. Man kann sich über Apps wie Uber oder Ola jederzeit eine Riksha buchen und sich in den Trubel stürzen. Um die Uni herum gibt es auch einige Obststände, kleine Läden oder Fahrräder oder Wagen, aus denen Essen oder legendäre Mangoshakes verkauft werden.

Ich habe es aber auch immer sehr genossen wieder auf den Campus der NID zurückzukehren. Der Campus ist sehr grün, hat viele Bäume, eine große Wiese und mehrere Sitzflächen oder Ecken in denen man sich treffen und zurückziehen kann. Es war immer ein kleiner Safespace für mich, wenn mir das ganze Chaos drumherum zu viel geworden ist. Da alle Studierende auch dort wohnen ist es super leicht Freundschaften zu schließen und man erlebt ganz viel Unigemeinschaft in Form von Festivals, Fußballturnieren, etc.



LEBEN FREIZEIT



Da die Kurse recht intensiv sind bleibt zwischenzeitlich gar nicht so viel Zeit viel von Indien zu sehen. An den Wochenenden kann man aber Ziele in der Umgebung anschauen wie zum Beispiel Mount Abu oder die Salzwüste Kutch, da kann man aber auch immer andere Studierende nach Empfehlungen fragen oder direkt zusammen losziehen.

Ich war am Anfang noch etwas zögerlich alleine zu reisen und hatte gerade bei Indien etwas Respekt als Frau in öffentlichen Verkehrsmittel über Nacht unterwegs zu sein. Ich habe aber sehr schnell Transportmittel wie Züge oder Overnight Bus für mich entdeckt und mich sehr sicher gefühlt. Gerade die Busse sind eine gute und sehr günstige Möglichkeit große Strecken recht komfortable über Nacht zurückzulegen.

Da Indien so ein großes Land ist, habe ich natürlich nur Bruchteile davon sehen können, aber gerade im Himalaya hatte ich unglaublich tolle Begegnungen, wunderschöne Natur und Landschaften und auch mal etwas kühleres Klima mitgenommen. Generell ändert sich die Kultur, die Sprache, Mentalität und Landschaft von Staat zu Staat und es gibt einfach unglaublich viel Vielfalt und auch landschaftlich ist von Großstadt zu Bergen, Küsten und Ozeanen, Teeplantagen, Strand und Wüste wirklich alles dabei.



LEBEN FREIZEIT



Das Leben in Indien bzw auch an der NID ist extrem geprägt von sozialem Beisammensein. Ob auf einen Chai Sutta, also einen Chai Tee und eine Zigarette, zusammen essen gehen, kochen, singen, tanzen, etc. Die Menschen sind unglaublich herzlich und offen, zuvorkommend und laden dich ganz selbstverständlich zu allen möglichen Anlässen ein. Familien leben oft lange zusammen und ich wurde sehr oft zum Essen eingeladen, habe ganze Familien kennengelernt, durfte eine 3 tägige Hochzeit miterleben und jegliche Festivals und Events mitfeiern.

Es gibt aber natürlich auch viele Herausforderungen mit denen man konfrontiert ist. Eine richtige Pause oder Privatsphäre gibt es während dieser Zeit eigentlich kaum. Das laute Treiben der Großstadt hört man bis in die Zimmer und gerade das viele Geheule, der wilde Verkehr und die generelle Lautstärke kann von Zeit zu Zeit schon sehr anstrengend werden. Mit zunehmender Temperatur wurde es auch anstrengender generell unterwegs zu sein, bis man sich am Ende kaum noch freiwillig aus den klimatisierten Studios herauswagt. Auch ist die Luftqualität im Vergleich zu Deutschland ziemlich schlecht, besonders in großen Städten wie Ahmedabad. Und natürlich bekommt man als europäische Person auch einfach sehr viel Aufmerksamkeit, gerade in weniger touristischen Gegenden wie Ahmedabad. Man wird sehr oft nach Geld gefragt oder um Selfies gebeten bzw oft auch einfach ungefragt fotografiert und es hat für mich recht lange gedauert einen Umgang damit zu finden mit dem ich mich einigermaßen wohl gefühlt habe. Aber auch für solche Situationen findet man seinen Umgang oder kann sich auch mit anderen Austauschstudierenden austauschen und "beraten". Und man bekommt natürlich auch einen Einblick in große Armut, sehr traditionelle Rollenbilder, die oft auch mit Unterdrückung einhergehen, viele Zwangsehen und Korruption, um nur ein paar Stichpunkte zu nennen. Es ist aber sehr interessant sich mit anderen Studierenden oder generell auch Menschen die dort leben auszutauschen und andere Lebensrealitäten kennenzulernen, zu verstehen und auch andere Sichtweisen nachvollziehen zu können und einen Einblick in politische und gesellschaftliche Situationen zu erhalten.

Auch der Umgang zwischen Professor*innen und Studierenden hat mir am Anfang sehr zu schaffen gemacht und ich habe etwas gebraucht, um mich davon teilweise sogar etwas abzugrenzen und Kritik oder Ansprachen nicht zu persönlich zu nehmen. Man lernt auf jeden Fall auch Situationen im eigenen Land noch einmal ganz anders zu schätzen.

F I N A N Z E N

Da die NID eine Partneruniversität der ThOWL ist muss man wie gesagt glücklicherweise keine Studiengebühren zahlen und dir wird sogar ein Großteil unserer Studiengebühren erlassen. Zusätzlich gibt es das Erasmus + International Stipendium, welches einen mit 700€ im Monat und einer Reisepauschale von ca 1200€ unterstützt. Je nachdem wie früh man seine Flüge bucht kommt man damit auch locker hin. Dann kommt natürlich noch eine gute Auslandsrankenversicherung (Abhängig von jeweiliger Versicherung) dazu und das Visum (ca 150€). Wenn man im Zimmer im Hostel bleibt zahlt man für die Unterkunft nur 200€ fürs ganze Semester. Auch Lebenserhaltungskosten sind im Indien sehr viel günstiger als bei uns. Für das Essen in der Mensa zahlt man umgerechnet ca 60-70 Cent und nur wenn man außerhalb isst oder Essen bestellt wird es teurer. Die meisten Food Markets oder lokale Restaurants sind für unsere Verhältnisse trotzdem sehr günstig, aber gerade westliche oder sehr angesagte Cafes und Restaurants haben teilweise fast ähnliche Preise wie bei uns.

Teurer wird es also eigentlich nur, wenn man in der Zeit noch Reisen möchte. Oft weiß man erst recht spontan, wann und wie man im Semester frei hat, oder ob man das Wochenende zur Verfügung hat, wodurch man natürlich auch Flüge und Unterkünfte kurzfristig buchen muss. Generell sind die Flüge innerhalb Indiens meist trotzdem günstig, aber kurzfristig steigen die Preise trotzdem je nach Region manchmal stark an. Aber dann kann man auch immer noch auf Bus und Bahn ausweichen und zahlt meist auch für weite Strecken höchstens 20€.

F A Z I T



Das Auslandssemester in Indien war für mich eine unglaublich prägende und bereichernde Erfahrung. Vorher bestehende Ängste sind durch Neugier auf neue Länder, Kulturen und Menschen eingetauscht worden. Ein Semester und das Leben in einem anderen Land für ein halbes Jahr bietet einem die Chance wirklich in andere Lebensweisen einzutauchen und sich mit anderen Lebensrealitäten, Sichtweisen und Kulturen auseinanderzusetzen und dazulernen, bekannte und gewohnte Lebensweisen zu hinterfragen oder auch wertzuschätzen und ganz besondere intensive Freundschaften zu knüpfen und Begegnungen zu erleben.

Auch die Studieninhalte haben mich sehr bereichert und mir vor allem neue Techniken und Materialien näher gebracht und ich habe unglaublich viel Inspiration und künstlerische Motivation aus Indien mitgenommen und kann es nur, trotz einiger Herausforderungen, jedem empfehlen die*der Interesse hat, hier ein Auslandssemester zu verbringen.